



Die Gaukler hoffen auf einen guten Empfang auf der Burg.



Die Aufführung gefiel dem Publikum, es geizte nicht mit dem Schlussapplaus.

(Fotos: erö)

# „Das Geheimnis des Gauklers“

Schauspiel von Alois Winter uraufgeführt – noch drei Aufführungen

**Haibach.** Wer die Freilichtspiele auf der Ruine des Hofbergs von Haibach kennt, weiß um die eigene Romantik dieses Ortes. Seit acht Jahren wird hier von Laien mit Leidenschaft gespielt. In diesem Jahr stand wieder ein Stück von Autor Alois Winter auf dem Plan, eigens für die Burgruine geschrieben: Dort, wo einst der Ossinger hauste, wo es geisterte und für manche Haibacher nicht ganz geheuer war. Das Stück von Alois Winter unter der Regie von Franz Aichinger spielt in der Biedermeierzeit, wo fahrende Schauspieler und Gaukler häufig für Abwechslung im tristen Alltag der Menschen sorgen.

Schon der Titel „Das Geheimnis des Gauklers“ macht neugierig. So fanden sich zur Premiere viele gut gelaunte Zuschauer ein, die sich auch von etwas Regen im ersten Akt den Spaß nicht verderben ließen. Gespielt wurde trotzdem. Bürgermeister und Spielleiter Fritz Schötz, der als „Herold“ mit Trompetenklänge die Ankunft des „Königs“ ankündigte, dankte vor allem der Familie Feldmayer, Besitzer des Hofberges, die das Freilichtspiel immer großzügig unterstützen.

### Junges Publikum

Viel junges Publikum hatte sich am Wochenende auf dem Hofberg eingefunden, bestaunte das aufwendige Bühnenbild mit Burg und knarrendem Tor, mit Flagge und Wappen – ein Bühnenbau, den Peter Steger, Mitspieler und Co-Regisseur, ideenreich und mit viel Liebe zum Detail aufgebaut hat. Ein idealer Spielplatz, der von „Ottokar Schirackels“ Wanderbühne bald lärmend in Beschlag genommen wurde. Der Truppe steht das Wasser bis zum Hals, die Spieler müssen ihren Thespiskarren selbst ziehen und hoffen auf reichen Lohn durch einen gütigen Burgherrn. Wirklich gewährt Baron Leoprechting der

Truppe Unterkunft und Speis und Trank. Doch in der Truppe brodelt es: Es gibt Eifersüchteleien, es wird gerauft und gezankt und die Spieler können sich nicht auf ein Theaterstück einigen, mit dem sie den Baron und Komtess Genoveva beeindrucken wollen. Auch befinden sich unter den Gauklern zwei zwielichtige Figuren: Da ist einmal der vornehme Aladin, der die Worte gut zu setzen weiß, aber meist schweigt. Was hat er wohl zu verbergen? Dann gibt es noch „Einauge“, der eine dunkle Augenbinde trägt und keinen Namen hat. Er stiftet den Michi dazu an, die Komtess zu entführen, um ein Lösegeld zu erpressen. Die wiederum hat einem unbekanntem jungen Mann ihr Herz geschenkt und sinnt darauf, ihn wiederzusehen.

Von Anfang an geht es bei diesem Spiel „rund“, die Handlung wird lebendig in Szene gesetzt, Kinder wirbeln über den Platz, ein Theaterwagen fehlt ebenso wenig wie eine echte Pferdekutsche (Franz Huber), in der König Maximilian II. vorfährt, ein „Bär“ kommt vor und ein Zauberer macht atemberaubende Kunststücke. Der erste Versuch geht völlig daneben, zur Freude des Publikums. Denn so geheimnisvoll sich die Geschichte auch darstellt, es darf gelacht werden: über den Prinzipal Ottokar, wieder großartig dargestellt von Peter Steger, der dramatisch versucht, seine Spielertruppe vor dem Ruin zu retten, über seine liebevollere Gattin Otilie (Pia Sepaintner) und ihren Zorn über den missglückten Zaubertrick von Dan Karla (Matthias Fialkowski), über zänkische Weiber wie die Bärenreibersfrau Monika (Carola Rath) und Gauklerin Rosana (Renate Lanzinger) oder den unerschütterlichen Oberdiener Alfonso (Johannes Rath), um nur einige zu nennen. Frech und mit viel Spielertalent ausgestattet ist auch Gaukler Michi (Simon Rainer). König Maximilian (Georg Steger) fährt mit Königin Karoline (Marion Steger) vor

und forscht nach seinem verschwundenen Sohn (Andreas Schmid) und die Zofe Annette (Julia Nusko) erweist sich als liebestolle Dirn. Drei Generationen der Familie Steger spielen diesmal mit und Anna Bauer ist mit ihren 80 Jahren als Magd Antonia wieder dabei.

### Stück liefert Lokalspitzen

Viel Lustiges hat Regisseur Franz Aichinger in den Text eingestreut: kleine Bemerkungen zu lokalen Ereignissen, Zitate klassischer Bühnenstücke, die wie Spielbälle hin und her fliegen, eine missglückte Entführung und die Sprachprobleme von Genoveva, für die Michi das Bayerische ins Hochdeutsche übersetzen muss. Spannung wird aufgebaut – und der überraschende Schluss ist ein echter „Knaller“. Denn was hat der Ganserer (Jonas Steger) mit dem Förster (Franz Rainer) am Hut? Das Publikum ist ganz dabei, spendet eifrig Szenenapplaus, lacht an den richtigen Stellen und feuert die Spieler regelrecht an.

Autor Alois Winter und Regisseur Franz Aichinger und den 33 Haibacher Laienspielern ist für einen lebendigen, amüsanten Theaterabend zu danken, voller Spannung und Überraschungen. Für Bewirtung ist mit Getränken und kleinen Snacks ebenso gesorgt wie für gut beleuchtete Parkplätze am Hofberg. Perfekt die Maske (Claudia Schmid und Team) sowie Lichteffekte und Technik (Thomas Wiesmüller und Michael Plager). Weitere Aufführungstermine sind am Donnerstag, 15., am Freitag, 16., und am Samstag 17. Juni, jeweils um 20.30 Uhr. Kartenvorverkauf ist bei der Gemeinde Haibach möglich unter der Telefonnummer 09963/9430390; E-Mail: [gemeinde@haibach-sr.bayern.de](mailto:gemeinde@haibach-sr.bayern.de).

Elisabeth Röhn



Bei dem romantischen Spielort darf eine Liebeszene nicht fehlen.



Ob der Zaubertrick auch mit der Zuschauerin gelingt?



Der Förster ist einem Wilderer auf der Spur.



Die Kinder beobachten neugierig das Geschehen.



Auch in der Biedermeierzeit kam der Genuss nicht zu kurz.



Die Schergen sind bei der Entführung nicht zimperlich.